

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 83 (2005)
Heft: 5

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

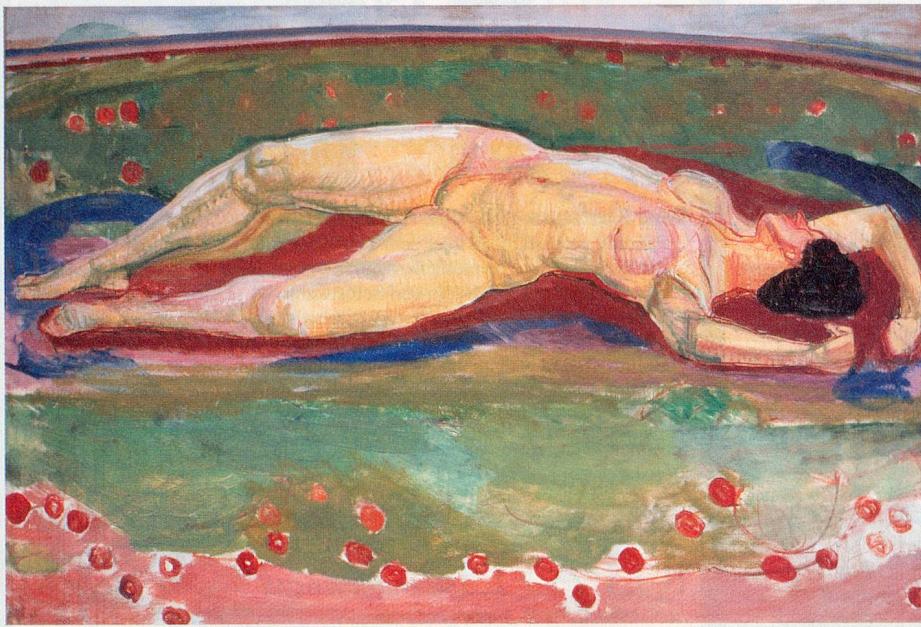
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das pralle Leben: Ferdinand Hodlers Gemälde «Le Désir, Etude», das ungefähr im Jahr 1907 entstanden ist.

Hodlers Bilder an seinem geliebten Genfersee

Ferdinand Hodler lebte und arbeitete mehr als ein halbes Jahrhundert lang in seiner Wahlheimat Genf. Nun zeigt das Musée Rath achtzig Werke des renommierten Künstlers.

Auch der mittlerweile weltbekannte Maler Ferdinand Hodler (1853 bis 1918) hatte keinen leichten Start: Zu Beginn seiner Karriere überlebte der damals mittellose Berner – wie so viele andere Künstler seiner Zeit – nur dank der finanziellen Unterstützung von Mentoren wie beispielsweise Barthélémy Menn. Schon bald aber fand der Schweizer nationale und internationale Anerkennung und dominierte das künstlerische Leben einer ganzen Epoche.

Auch heute noch zählt Hodler zu den renommiertesten Vertretern der Kunst der Moderne. Nun widmet das Musée Rath in Genf seinem berühmten Einwohner eine Ausstellung, in der rund achtzig sei-



Ein Charakterkopf: Dieses Selbstporträt Hodlers – eines unter vielen aus seiner Hand – stammt aus dem Jahre 1916.

ner Werke, zusammen mit der übrigen Sammlung des Museums, zu bewundern sind.

Die Schau erlaubt einen umfassenden Blick auf Hodlers Œuvre und sein Leben, das vollständig auf die Malerei ausgerichtet war. Die Gemälde vermitteln den Besucherinnen und Besuchern, wie sich Werk und Künstler im Lauf der Jahre entwickelt und verändert haben und

wie Hodler die Grenzen zwischen dem deutschen und französischen Sprach- und Kulturräum durchbrochen hat.

Ferdinand Hodler und Genf, Collection du Musée d'art et d'histoire, Musée Rath, Genf. Geöffnet: Täglich 10–17 Uhr, Mi 12–21 Uhr, Freitag geschlossen. Bis zum 21. August.

...WER IST WER BEI RADIO DRS

Jill Keiser

Jill Keiser ist ein wenig ausser Atem. «Ich bin mit dem Velo da», erklärt die allein erziehende Mutter, die noch ihre viereinhalbjährige Tochter in die Krippe gebracht hat, bevor sie zum Interview eintrifft. Die Moderatorin, die vor allem in Nachtprogrammen von Radio DRS1 zu hören ist und tagsüber noch einen anderen Teilzeitjob ausübt, hat es nicht leicht, alles unter einen Hut zu bringen. «Besonders, weil der Staat und die Arbeitgeber bei der Kinderbetreuung nicht gerade hilfreich sind», wie sie bedauernd sagt.

Geboren wurde Jill Keiser 1966 in Luzern, wo sie 1985 mit dem Handelsdiplom abschloss. Nach einem Jahr als Au-pair in Kanada, einem Jahr bei einer Privatbank in Zürich («ein schlimmes Jahr!») und einem längeren Aufenthalt in Paris, nahm sie Wohnsitz in Zürich, übte diverse Jobs aus, bis sie merkte, was ihre Berufung ist: Musik. Schon als kleines Kind hatte sie eigene Musikkassetten gebastelt, Märchenkassetten mit Musik überspielt, im



Musik als Berufung: Jill Keiser hat viel Berufserfahrung vorzuweisen.

Radio die Hitparade «rauf und runter» aufgenommen und sogar selbst ein bisschen Gitarre gespielt. Musik war denn auch der Grund, weshalb Jill Keiser 1990 bei einer Plattenfirma anheuerte, wo sie während vier Jahren Künstlerpromotion betrieb. So kam sie in Kontakt mit diversen Radiostationen und wurde 1994 von Radio Zürisee als Moderatorin engagiert. Nach zwei Jahren wechselte sie zu DRS 3, wo sie sieben Jahre blieb, und moderiert nun seit Januar 2004 bei Radio DRS1 nächtliche Sendungen wie «Pop Classics», «Movie Classics» und «Party Classics» – alles Sendungen voll Musik.



Tanzmusik für das Klavier

Walzer, Polonaisen und Deutsche Reigen waren die Modehits der romantischen Klaviermusik. Sie werden noch heute gern gespielt.

Wenn ein verarmter Komponist wie Franz Schubert zu etwas Geld kommen wollte, dann schrieb er kurzerhand ein paar neue Klavierwalzer. Und die gingen weg wie frische Brötchen. Die Leute spielten diese, da es noch keine Plattenspieler gab, zur eigenen Unterhaltung auf dem Klavier – und das mit höchstem Genuss.

Walzer gut zu spielen, ist nicht so einfach. Man braucht besonderes Gespür für diesen Drehtanz, für die kleinen wienerischen Verzögerungen und Beschleunigungen und für den schwelenden Klang. Zu den Meistern des Fachs zählt der italienische Pianist Paolo Bordoni. Er spielt den Walzer mit höchster Raffinesse und unsentimentaler Hingabe, mit Charme, Witz und Melancholie. Seine CD «Valses» ist ein geistreicher Streifzug durch die Geschichte des Walzers, mit Kleinoden von Maurice Ravel bis zu Frédéric Chopin.

Chopin steht aber nicht nur für Walzer, sondern vor allem für die grandiosen Tänze seiner polnischen Heimat: Mazuren und Polonaisen. Da ist urwüchsiges

Temperament und männliche Kraft drin, aber auch Melancholie und Trauer. Der legendäre polnische Pianist Arthur Rubinstein (1887–1982), einer der grössten Chopin-Interpreten, hat uns einige Einspielungen hinterlassen, die auch heute noch überaus hörenswert sind. Seine Aufnahmen mit den Polonaisen wurde 1950/51 in den USA gemacht: Sie bieten eine grandiose Mischung von pianistischem Adel und Elan, empfindsamer Zartheit und viriler Kraft.

Tänzerische Klaviermusik aus der Belle Epoque, in der dem Walzer bereits wehmütig nachgeträumt wurde, bringt die neueste CD «Souvenirs» des Schweizer Klavierduos Dominique Derron & Pius Urech. Im Zentrum der Aufnahme stehen die Erinnerungen des Amerikaners Samuel Barber (1910–1981), eine Sammlung herrlich fantasievoller Reflexionen über die europäische Tanzmusik um 1914: eine Wiener Ballszene, die Barber und das Klavierduo mit «amused tenderness» in Erinnerung rufen.

Sibylle Ehrismann

■ Paolo Bordoni: «Valses». Divox CDX-29310. CHF 39.80. ■ Arthur Rubinstein: Chopins Polonaisen (Historische Aufnahme). BMG 0902663028-2. CHF 31.–. ■ Klavierduo Derron & Urech: «Souvenirs». Acanthus ACM 003. CHF 35.–. Bestelltalon auf Seite 70.

AUCH SEHENSWERT

Ein Kloster im Bild

Die im Jahre 1120 gegründete Benediktinerabtei Engelberg beherbergt einen einmaligen Schatz: Fotografien aus über 150 Jahren, die das Leben im Kloster aus der Optik der Mönche zeigen.

Der Bildband «Suchende im Bild» zeigt eine Auswahl dieser Raritäten und dokumentiert das Leben im Kloster Engelberg – anhand von sehr persönlichen Gesprächen mit Brüdern und Patres, einem Beitrag von Professor Alois M. Haas (Student in der Klosterschule und bis 1999 Professor für ältere Literatur an der Universität Zürich) sowie einzigartigen Aufnahmen. Die Bildpalette reicht von Klassenzfotos über Aufnahmen klösterlicher Handwerker und Künstler bis zu privaten Schnapschüssen von tollkühnen Eisläufern und Skifahrern in schwarzen Kutten (siehe auch Zeitlupe 4/2005).

Die Herausgeber präsentieren mit Kurator Niklaus Lenherr im Talmuseum Engelberg an den Wochenenden vom 16./17.4., 23./24.4., 30.4./1.5. und 7./8.5., jeweils von 14 bis 18 Uhr, eine ergänzende Ausstellung zum Bildband. In der von den Helvetia-Patria-Versicherungen und der Obwaldner Kantonalbank ermöglichten Veranstaltung sind alte Fotoapparate aus der klösterlichen Sammlung sowie einmalige Bild- und Tondokumente zu sehen.

«Suchende im Bild – fotografische Dokumente aus dem Kloster Engelberg», herausgegeben von Marianne Noser und Emil Mahning, NZZ-Verlag, 160 Seiten, CHF 78.–. Bestelltalon auf Seite 70.



TAL MUSEUM ENGELBERG

Dorfstr. 6 · 3790 Engelberg · 041 651 0414 · www.talmuseum.ch

SUCHENDE IM BILD

Einzigartige fotografische Einblicke ins Benediktinerkloster Engelberg

Die Ausstellung zum NZZ-Buch

16. April bis 8. Mai 2005

Offizielle Eröffnung: Sonntag, 17. April 2005 um 10.00 Uhr

Organisiert durch Helvetia-Patria-Versicherungen und Obwaldner Kantonalbank



Der Bote der guten Nachricht: Für einmal hatten die Zeitungsverkäufer erfreuliche Nachrichten auf Lager.

Als der Krieg zu Ende war

Am 8. Mai jährt sich zum 60. Mal der «Tag des Friedens». SF DRS erinnert in mehreren Sendungen ans Ende des Zweiten Weltkriegs.

Der 8. Mai 1945 ist vielen älteren Menschen in unserem Land noch in bester Erinnerung. So auch dem Schreibenden, der als Viertklässler zusammen mit seinen Schulkolleginnen und -kollegen hinter dem eine Schweizer Fahne tragenden Lehrer in einem Umzug durchs Quartier marschierte. Die vierteilige TV-Filmreihe «Geschichte und Erinnerung», die im Rahmen der sonntäglichen Sendung «Horizonte» ausgestrahlt wird, geht solchen und ähnlichen persönlichen Erlebnissen während des Krieges nach. Darin werden individuelle Erinnerungen von Schweizer Frauen und Männern aus verschiedenen sozialen Schichten gezeigt, bereichert und vertieft durch interessantes und spannendes Ar-

chivmaterial – so am 8. Mai zum Thema «Bomben auf die Schweiz».

Eine ganz andere Sichtweise zeigt die preisgekrönte zehnteilige US-Serie «Wir waren wie Brüder», die den Kampf der Amerikaner gegen die Deutschen zum Thema hat (jeweils Mo, 22.40 Uhr, SF2).

Weniger vom äusseren, sondern vom inneren Widerstand gegen Nazi-Deutschland zeugen Schweizer Spielfilme aus jener Zeit, die zum Besten gehören, was der Schweizer Film je hervorgebracht hat: etwa «Der 10. Mai» (So, 1. Mai, 13.15 Uhr, SF1) und vor allem das mit zwei «Oscars» prämierte Filmdrama «Die Gezeichneten», das die Not der Kinder von auseinander gerissenen Familien schildert. (Mi, 18. Mai, 13.50 Uhr, SF1). Jack Stark

Weitere Sendungen und Filme zum Thema «60 Jahre Kriegsende» finden Sie in den aktuellen TV-Programmhinweisen.

Tipp 1: Der «Eurovision Song Contest» wird auch dieses Jahr wieder mit Halbfinal und Final ausgetragen. Für die Schweiz tritt – zumindest im Halbfinal – die estnische Girlie-Band «Vanilla Ninja» an. Do/Sa, 19./21. Mai, 21 Uhr, SF2/SF1.

Tipp 2: Die siebenteilige Doku-Serie «Hotelfachschule», gedreht in der Hotelfachschule Luzern, zeigt spannende Geschichten aus einer der Kaderschmieden für künftige Hotelmanager. Ab Sonntag, 22. Mai, 20 Uhr, SF1.

Tipp 3: «Die Winzer aus dem Heidiland» ist eine Dokumentation über die Herstellung der Weine in der Bündner Herrschaft zwischen Tradition und Moderne wie auch zwischen Föhn und Neid. Donnerstag, 26. Mai, 20 Uhr, SF1.

...AUCH SEHENSWERT

Nützliche Erdbewohner

Dem Regenwurm und seinen Besonderheiten widmet sich das Naturmuseum Olten. Es zeigt unter anderem, welch wichtige Funktion diesem Wesen bei der Bildung von Humus zukommt und welch zentralen Beitrag es zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit leistet. Nicht umsonst schrieb der bekannte Naturwissenschaftler Charles Darwin: «Man kann wohl bezweifeln, ob es noch viele andere Tiere gibt, die eine so bedeutungsvolle Rolle in der Geschichte der Erde gespielt haben, wie diese so niedrig organisierten Geschöpfe.» Eine spannende Ausstellung, die Jung und Alt das verborgene Leben der nützlichen Bodenbewohner näher bringt.

Regenwurm, Naturmuseum Olten, bis zum 31. Juli. Geöffnet: Di bis Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.



Spannend: Regenwurm im Naturmuseum Olten

...AUCH LESENWERT

Begegnung mit Elisabeth Müller

Unvergessen sind «Die sechs Kummerbuben». Die Berner Dichterin verfasste aber auch «Theresli», «Christeli», «Vreneli» oder «Die beiden B». Elisabeth Müller (1885 bis 1977) beschwore in ihren Werken eine Idylle. Waren ihre Kinderbücher früher ein Hit, sind sie ihrer sentimental und kitschigen Sprache wegen heute kaum lesbar – obwohl das «Theresli» in der 104. Auflage immer noch erhältlich ist. Elisabeth Müller schrieb auch für Erwachsene. Auch diese Mundarterzählungen zementieren ein traditionelles Rollengefüge und eine gottgewollte Gesellschaftsordnung. Doch Elisabeth Müller selber ist ein Begriff geblieben.

Die eben erschienene Biografie setzt sich mit ihrem Leben und den vielen Facetten ihrer Persönlichkeit auseinander. Renata Egli-Gerber: Elisabeth Müller. Leben und Werk. Stämpfli Verlag, Bern 2005, 220 Seiten, CHF 38.–. Bestelltalon auf Seite 70.

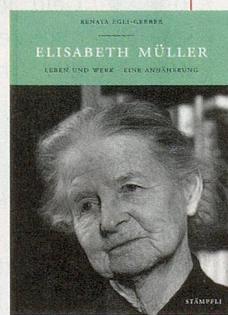


BILD: ZVG